



Start



Erzengel Michael 1779-1894
Größte Gruben im Umfeld

Mohorn

Klemm Erbstolln 1845-48
quert die B173

B 173

Neu beschert
Glück Erbstolln

Porphyrfächer Köhler Erbstolln

Nachtigal Erbstolln

Neue Hilfe Gottes Erbstolln

Reicher Matthias Erbstolln

Drei Mönche
Erbstolln

Beschert Glück
und Frischglück
Erbstolln

Sonnenglanz
Erbstolln

Himmlicher Vater Erbstolln

Friedrich Stolln und
Hilfe Gottes Erbstolln

Tieftal
Grubenteiche

Grund

Drei Rosen Erbstolln

Drei Lilien Erbstolln

Weißer Halde
Kunstgraben

Wüstarabien

Von Vielfalt geprägt und steinreich:

Das Grubenfeld Mohorn-Grund



Mohorn-Grund, der Porphyrfächer (Nationales Geotop) - Ein Ausdruck der Vielfalt der Region - auch ein Stück Bergbau
GEOPARK Sachsens Mitte e.V., Talstraße 7, 01738 Dorfhain, Tel.: 035055 6968-20, kontakt@geopark-sachsen.de

Mohorn wurde um 1250 in Zuge der Ostbesiedlung durch fränkische Bauern als Waldhufendorf gegründet. Dank seiner Lage an der Alten Frankenstraße, der späteren Poststraße Freiberg - Dresden und der Silberstraße von den Gruben in Scharfenberg zu den Hütten bei Freiberg gewann der Ort schnell an Bedeutung. Mohorner Bauer profitierten mit Vorspannleistungen davon. Einst Ohorne genannt, gehörte er ins Eigentum des Domkapitels Meißen. Zahlreiche Ansiedlungen unterschiedlichster Handwerker und Händler zeugten von der vorteilhaften Lage. Der für die Nordabflachung des Erzgebirges typische Löß-Lehm bildete die Basis für die Agrarwirtschaft, aber auch für die bereits Ende des 18. Jh. beginnende und bis 1945 reichende Ziegelherstellung. Die Verlängerung der Schmalspurbahn von Wilsdruff über Mohorn bis Nossen im Jahr 1899 eröffnete einen weiteren Aufschwung für das Umland. 1972 wurde der Betrieb eingestellt. Heute ist die Trasse ein beliebter Radwanderweg und der sanierte Loksuppen ein zentraler Platz im Ort. Die Kirche (1496), das Rathaus (1926), die alte Schule (1859) mit dem Pfarrhaus bilden zusammen ein das Ortsbild prägende Ensemble. Mohorn und Grund haben ca. 1300 Einwohner und sind heute Ortsteile von Wilsdruff. Zahlreiche Wanderwege verbinden sie mit dem Umland, das durch den Tharandter Wald gekennzeichnet ist. Er hat eine Fläche von 6.000 ha. Waren die Siedler für Mohorn einst Bauern, entstand Grund um 1400 durch Bergleute mit den ersten Gruben auf dem „Ziegenrück“.

Entdecken Sie auf einer Rundwanderung die vielfältigen Spuren, die der Bergbau über Jahrhunderte hinterließ und wie er den Ort als „Silbergrund“ prägte. Für das Freiburger Revier sind ca. 1000 Erzgänge bekannt, davon streichen etwa 20 im oberen Triebischtal aus. Die ersten Erwähnungen gibt es in der Münzmeisterrechnung von 1459. Für 1465 wird dem „Bergwerk zum Ohorn im Tharandter Wald“ eine Münzbefreiung für 8 Jahre eingeräumt. Wo die Lage dieser Gruben war, ist nicht mehr feststellbar. Vermutlich lagen die Baue im oberen Tieftal. Im Zechenregister werden ab 1578 für Grund in einer offensichtlich sehr ertragreichen Periode 27 Gruben nachgewiesen. Genannt werden u.a. die „Wenzel Fundgrube“ (1578 - 1621) oder „Anna Fundgrube“ (1582). Die Datenlage dazu ist im Bergarchiv sehr schlecht. Anfang des 17. Jahrhundert gehen die Aktivitäten zurück. Ab 1700 sind dann im Zechenregister weitere 20 aufgeführt, deren Namen wir noch heute finden. So u.a. „Nachtigall Erbstolln“ (1713 - 1720), „Beschert Glück“ (1709 - 1763), „Reicher Matthias Erbstolln“ oder „Drei Lilien Erbstolln“. Häufig fallen kurze Betriebszeiten auf.

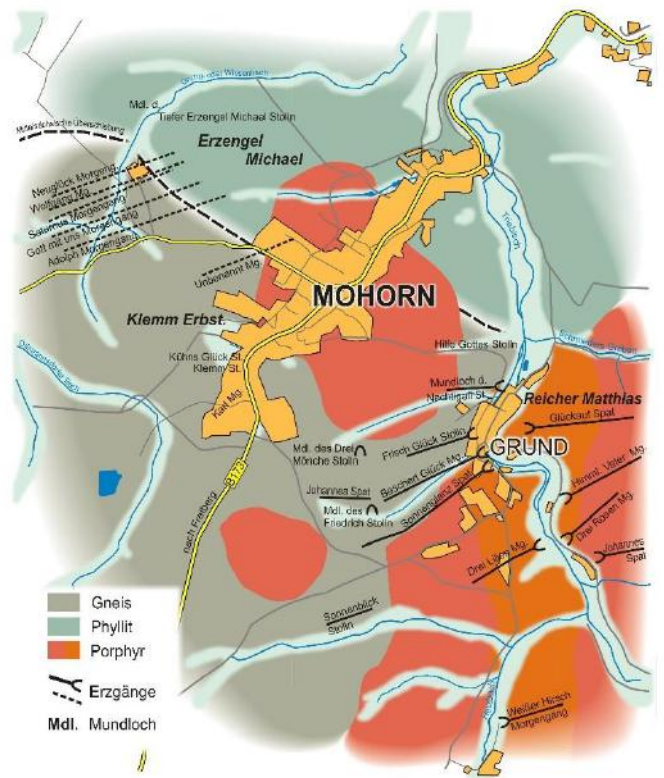
Das Grubenfeld Mohorn -Grund wird sowohl geologisch als auch administrativ dem Freiburger Revier zugeordnet. Der Abbau folgte weitgehend Erzgängen, die nach Osten hin im Porphyry liegen. Nach Westen hin treten Gänge im Gneis auf. Als Erzbringer der Freiburger Lagerstätten gilt ein hydrothetischer, wahrscheinlich oberkarbonischer Granit. Bei der Auskristallisation der heißen, mineralischen Lösungen in den Spalten entstanden im Wesentlichen kiesig - blendige Bleiformationen mit Bleiglanz, Zinkblende und Arsenkies, die Edle Braunspatformation mit vorwiegend Silbersulfiden, die Eisen- Barytformation mit Schwer- und Flusspat sowie die Wismut- Kobalt- Nickel- Silber Formation als Erzminerale. Betrieben wurden die Gruben als Gangabbau. Der Vortrieb folgt dem Streichen und Einfallen der Gänge. Deren Mächtigkeiten schwankten stark. Beispielhaft lassen sich nachstehende Gangstärken auflisten:

Drei Lilien Erbstolln	0,20 m bis 0,40 m
Himmlischer Vater	0,05 m bis 0,30 m
Drei Rosen Erbstolln	0,05 m bis 0,30 m

Die Höffigkeit nahm mit zunehmender Tiefe schnell ab.



Zwei typische Erze: Bleiglanz Halde von Drei Lilien (links) und Zinkblende mit Quarz Erz Engel Michael am Pfarrholz (rechts).



Gangkarte Mohorn/ Grund bearbeitet F. HAUBRICH



Grube Untertage



Die Silbergehalte werden mit 0,39 % bis max. 3,2 % und die Goldgehalte mit 0,0125 bis 0,0211 % genannt. Es erscheint als sicher, dass es um 1525 auch eine Hütte in Grund gab. Lieferungen von Brandsilber nach Freiberg sind belegt.

Der Bergbau lässt Grund nicht los. So gab es 2016/17 wieder mal einen Tagbruch auf Beschert Glück. Das linke Foto (GUB Freiberg) eröffnet dazu einen Blick in die ausgeräumten Baue, das rechte nach Untertage auf Neubeschert Glück.



Die im Bergarchiv Freiberg vorhandenen Risse geben einen Einblick zu den Gruben. Der Riss 40040 K5942 sächsStAF zeigt die Ausdehnung von Drei Lilien. Diese Gruben dürfte wohl zu den ältesten in Grund gehören. Bereits für 1599 erwähnt, wurde sie 1717 wieder angefahren und 1739 die Radstuben neu ausgemauert. Dazu wird eine Tiefe von 15 Ellen = 8,4 m und eine Länge von 11,76 m genannt. 1972 kam es zu Tagbruch auf der Radstube. Sie wurde mit 52 m³ Sand verfüllt. 1825 fiel die Grube ins Freie. Die Baue erstrecken sich beidseits der Triebisch. Auf der rechten Talseite ist die Weiße Halde der Grube zuordenbar. Der noch heute erkennbare Kunstgraben führt die Wässer aus der Triebisch und dem Hetzdorfer Bach auf der linken Talseite dem Kunstrad zu. Dadurch konnten die Grubenwässer gehoben werden. Bemerkenswert erscheint die Errichtung eines Feldgestänges durch das Tal über die Triebisch in den Stolln unter der Weißen Halde. Eine technisch anspruchsvolle Lösung für fehlende Aufschlagwässer aber durchaus üblich. Bemerkenswert erscheint ferner der Nachweis der Existenz alter Grubenhäuser. Eine wurde in einer Erdmulde als Wohnstätte der Bergleute errichtet, damit konnte der oft stundenlange täglich Arbeitsweg gespart werden.



K5942

Der Riss 40040 K4241 sächsStAF gibt die Tagessituation des Reichen Matthias mit dem ca. 530 m langen Haldenzug wieder. Das Mundloch wurde 2008 aufgewältigt. Der Stoll ist nach ca. 60 vor dem ersten Firstenstoßbau verbrochen. Oberhalb der heutigen Sohle liegen noch ältere Baue mit dem verbrochenen Mundloch. Dazu fehlen zurzeit rissliche Nachweise.



K4241

Der Bergbau Lehrpfad erfasst nur übertägige Bereiche der Gruben sowie den Kunstgraben von Drei Lilien. Eine Befahrung der Stolln ist nicht möglich. Dem gesamten Grubenfeld sind auch den Erzengel Michael an der Straße nach Steinbach und Klemms Erbstolln in der Ortslage Mohorn sowie die Grube Weißer Hirsch in Hetzdorf zu zuordnen.

Die ergänzende Literatur zeigt das Bemühen, den Bergbau in Grund nachvollziehbar zu machen:

Vom Bergbau in Mohorn - Grund; SOBE Rund um den Tharandter Wald 1929

Der Bergbau in Mohorn - Grund; W. Emmrich Kulturleben rund um Freital 1957

Historischer Silberbergbau in Grund bei Mohorn; E. GÜRTLER 2005

Das Silberbergwerk „Erzengel Michael Erbstolln" Im Pfarrholz zu Mohorn; R. MÖGEL Heimathaft 10 Mohorn

Der Reiche Matthias im Bergbaugesamt Mohorn - Grund; J. KUGLER Schriftenreihe Heft 52

Der ehemalige Silberbergbau in Hetzdorf, Grund und Mohorn am Tharandter Wald; M. Rodolf 1964

Zum Mythos Silberbergbau rund um Grund; F. Stockmann Heimatheft 11 Mohorn

Der Bergbau im Silbergrund - Flyer zum Bergbaulehrpfad; Geopark Sachsens Mitte u. Förderverein Geologie

Grund durch den Erzbergbau geprägt; F. Stockmann Heimathaft 14 Mohorn